

Der Kampf um die Vorherrschaft in der Welt ist ein ewiger, wenn dem Kapitalismus nicht das Handwerk gelegt wird. Dieser ewige Kampf resultiert aus der Ungleichheit der kapitalistischen Entwicklung. Beständig tobt der Kampf um den Maximalprofit. Mal heimst die eine Seite ein, mal die andere. Die Monopole verstärken mit ihrer Macht nur noch den Kampf. Der Kampf um die Welt wäre von heute auf morgen beendet, wenn alle Länder und alle Wirtschaftszweige eine gleichmäßige Entwicklung nehmen könnten. Das würde aber eine gleichmäßige Verteilung des Profits voraussetzen. Das aber wäre Planwirtschaft und Frühsozialismus.

### 6.3.2. Faschismus ist unverhüllte imperialistische Ausbeutung

Der Faschismus ist untrennbar mit dem Monopolkapitalismus verbunden. Der Keim des Faschismus liegt in der Spaltung der Bourgeoisie als Klasse. Die neu entstandene Monopolbourgeoisie nutzte ihre Macht, um vom Rest der Bourgeoisie einen zusätzlichen Monopolprofit abzupressen. Während die Monopolbourgeoisie also auf Kosten der Lohnarbeiter, der nichtmonopolistischen Bourgeoisie, des Staates und der kolonialen Ausbeutung ihre Profite maximierte, blieb die normale Bourgeoisie nicht nur Spielball der freien Konkurrenz, sie kam durch die gesellschaftlichen Veränderungen auch unter den Druck einer immer stärker auftrumpfenden Arbeiterklasse und eines Staates, der den Druck der Monopole und den Druck der Arbeiter auf die kleinen und mittelständischen Unternehmen einfach weitergab. Steigende Steuern seitens des Staates, sinkende Gewinne durch das monopolistische Preisdiktat der Großunternehmen sowie druckvolle Lohnforderungen seitens der Arbeiter rüttelten an der Existenzgrundlage von immer mehr Kleinunternehmern. Die Angst vor dem Abrutschen ins Proletariat wurde so groß (denn die Bäcker, Fleischer und Schuster sahen das Elend der Arbeiter am deutlichsten), daß sich diese Schichten politisierten und schließlich radikalisierten. Eigene politische Bewegungen entstanden. Doch zu einer eigenständigen Theorie hat es der Faschismus nie gebracht. Das konnte er auch nicht, weil er sonst das System der kapitalistischen Ausbeutung hätte thematisieren müssen, jenes System, dem die Bourgeoisie ihre nicht gerade bescheidene Existenz verdankt. Zu einer Ideologie hat es der Faschismus dennoch gebracht. Diese ist allerdings so abstrus, daß sie über das Niveau von Stammtischphilosophen nirgendwo hinausgekommen ist.

Von allen reaktionären, politischen Bewegungen hat der Faschismus eine Besonderheit: Er kann zu einem Massenphänomen werden, niemals aber zu einem Phänomen der Massen. Denn die Massen sind im Kapitalismus die Lohnarbeiter, deren Interessen gegen die kapitalistische Ausbeutung gerichtet sind. Der Faschismus ist nichts anderes als ein Massenphänomen des wildgewordenen Kleinbürgertums. Schaut man sich die Mitgliedlisten der faschistischen Parteien an, so rekrutierten sich diese vor allem aus dem Kleinbürgertum (Bäcker, Metzger, Kolonialwarenhändler, Schnürsenkelverkäufer), dem Bildungsbürgertum (Beamte, Lehrer, Professoren, Ingenieure, Künstler), dem Militär sowie dem abgehalfterten Adel und dem Krautjunktum. Auf die organisierte Arbeiterbewegung hatte der Faschismus fast keinen ideologischen Einfluß. [Heutzutage wird das von den Herrschenden genau andersherum erzählt. Danach hätte das Gutbürgertum sich gegen die primitiven und brutalen Arbeiter gewehrt, denn Nazis sind schließlich immer primitiv und brutal, also Prolos.]

Der Faschismus wird also vor allem vom Kleinbürgertum getragen, das nicht verstehen kann und auch nicht verstehen will, warum Menschen einer Nation gegeneinander kämpfen. Klassenkampf paßt absolut nicht in die Spießbürgeridylle des Kleinbürgertums. Deshalb machen sich diese auf den Klassenkampf ihren eigenen Reim, und der geht so: Wir gehören doch alle zur selben Nation. Warum sollen sich Arbeitnehmer und Arbeitgeber bekämpfen? Vereinen wir doch unsere Kräfte (jeder natürlich auf seinem Posten), um die gesamte Nation voranzubringen. Wenn wir zusammenarbeiten, statt uns als Klassen gegenseitig zu bekämpfen, können wir so stark werden, daß uns die gesamte Welt zu Füßen liegt. Dies ist in groben Zügen die offizielle Nazi-Ideologie. Da die führenden Nazis kluge Leute waren, hatten sie natürlich auch eine inoffizielle Ideologie. Diese war ganz und gar auf die Vernichtung all jener gerichtet, die sich der offiziellen Ideologie zu widersetzen wagten.

Faschismus ist personell immer mit der militärischen Führung eines imperialistischen Landes verquickt. General Ludendorff putschte 1923 mit Hitler in München, Generalfeldmarschall Hindenburg machte Hitler 1933 zum Reichskanzler. Sowohl Ludendorff als auch Hindenburg wußten, was sie taten. Denn die Reichswehrführung plante langfristig schon wieder für einen neuen Weltoberungszug. Und dafür brauchte sie politische Unterstützung in der Öffentlichkeit. Die Nazi-Partei war dafür viel besser geeignet als die militärischen Bünde wie z.B. der „Stahlhelm“.

Faschistisches Gedankengut an sich bedroht nicht die Welt. Faschistische Bewegungen und Parteien haben nirgendwo auf der Welt Mas-

senzulauf, solange hinter ihnen keine großen Geldgeber stehen und sie an demokratisch überwachten Wahlen teilnehmen dürfen. Faschistische Parteien werden erst dann gefährlich, wenn das Monopolkapital auf die faschistische Karte setzt. Das scheint ein Widerspruch zu sein, denn eigentlich rekrutiert sich eine faschistische Partei ja hauptsächlich aus dem Kleinbürgertum, das im Gegensatz zur Monopolbourgeoisie steht. Man muß dabei aber bedenken, daß in einem Punkt sich die Interessen der Großbourgeoisie mit der Kleinbourgeoisie decken, nämlich bei der Gefahr einer proletarischen Revolution. Daß eine solche Revolution im Deutschland des Jahres 1932 von den Herrschenden befürchtet wurde, beweist, daß der letzte Reichskanzler vor Hitler der General von Schleicher war. Dieser politisch denkende Militär sollte als Reichskanzler alle militärische Macht beim Ausbruch einer Revolte in seinen Händen halten, um ohne aufhaltendes politisches Geplänkel sofort in die Offensive gehen zu können. General von Schleicher hatte übrigens in den wenigen Wochen seiner Kanzlerschaft alle Kommunisten, Gewerkschaftsführer und politisch Mißliebigen mit Namen und Wohnsitz polizeilich erfassen lassen, um sie notfalls sofort festsetzen zu können. Auf diese Listen griff die Hitlerregierung ab dem 30. Januar 1933 zurück. Nur so wird verständlich, wie Hitler innerhalb von nur drei Monaten alle seine großen politischen Gegner schachmatt setzen konnte, und er darüberhinaus mit dem Bau von Konzentrationslagern beginnen mußte, da alle Gefängnisse und Folterkeller bereits von Hitlergegnern aus KPD, SPD und DGB überquollen.

Was ist nun eigentlich Faschismus? Eine Definition steht bis heute aus<sup>22</sup>. Hier ein Angebot: Der Faschismus ist eine besondere Herrschaftsform des Monopolkapitals, die das Monopolkapital immer dann anwendet, wenn es seine Herrschaft durch die revolutionäre Arbeiterbewegung bedroht sieht. Dabei verbündet sich das Monopolkapital politisch mit dem Kleinbürgertum, um eine Massenbasis zu erhalten, mit deren Hilfe sie politisch herrschen kann. Da das Kleinbürgertum aber niemals die Masse eines Volkes abbildet, greift die Monopolbourgeoisie darüberhinaus auch noch zur offenen brutalen Gewalt durch eine bezahlte Soldateska, um unter ihren Gegnern Angst und Schrecken zu verbreiten und dadurch deren Lähmung herbeizuführen. Und dann wird der Faschismus zur offenen

<sup>22</sup> Die von dem bulgarischen Kommunisten Georgi Dimitroff 1935 gegebene Definition, wonach der Faschismus an der Macht, die offen terroristische Diktatur der reaktionärsten, am meisten chauvinistischen, am meisten imperialistischen Elemente des Finanzkapitals ist, war nicht mehr als eine erste Einschätzung und ein Diskussionsbeitrag auf einer Sitzung.

terroristischen Diktatur der reaktionärsten Elemente des Monopol- und Finanzkapitals, wie dies Dimitroff 1935 formulierte.

In Deutschland, dem ewigen geschichtlichen Zuspätkommer, gelangte der Faschismus zu seiner höchsten Machtentfaltung. Das lag zuallererst an der wirtschaftlichen Kraft Deutschlands. In der Industrieproduktion hatte es schon vor dem 1. Weltkrieg Frankreich und England überflügelt. Nun wollte es auch die Herrschaft über Europa und später über die ganze Welt erringen. Dafür planten die Generalstäbler in der Reichswehr sowohl militärisch als auch wirtschaftlich für einen neuen großen Krieg. Reichswehr-Minister Wilhelm Groener formulierte: „Wenn man um die Weltherrschaft kämpfen will, muß man dies von langer Hand vorausschauend mit rücksichtsloser Konsequenz vorbereiten.“ Und General von Seeckt assistierte: „Wir müssen wieder mächtig werden, und sobald wir Macht haben, nehmen wir uns natürlich alles wieder zurück, was wir (1918) verloren haben.“ Die Vorbereitung Deutschlands auf den 2. Weltkrieg war demnach kein Hirngespinnst Hitlers, sondern schon lange vor dessen Auftauchen beschlossene Sache. Es fehlten allerdings in den 1920er Jahren dafür einfach die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen. Während sozialdemokratische Regierungen an der Weimarer Republik herumkurierten, hatte die Reichswehrführung im Hintergrund schon längst das Leinentuch gewebt. Zur „von langer Hand vorbereiteten“ Weichenstellung auf einen neuen Krieg gehörte auch die wichtigste Erkenntnis aus dem 1. Weltkrieg, nämlich ein befriedetes Hinterland. Eine erneute Novemberrevolution mußte von vornherein verhindert werden. Diese Aufgabe sollte die Hitler-Partei übernehmen, natürlich unter der Führung der Reichswehrgeneralität. Doch bei aller generalstabsmäßiger Planung entwickelten sich in der Praxis manchmal die Dinge anders als gedacht. Die Generäle wollten Hitler an der Leine führen, letztlich führte Hitler die Generäle an der Leine.

Das imperialistische Kalkül der deutschen Faschisten war folgendes: Der im Inneren Deutschlands tobende Klassenkampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat wird in einen äußeren Überlebenskampf der ganzen Nation umgedeutet. Dafür müssen die beiden kämpfenden Klassen Frieden schließen. Nur so kann die deutsche Nation sich das zurückholen, bzw. neu erobern, was ihr zusteht. Wenn sie diesen Kampf auf sich nimmt, können alle Deutschen davon profitieren. Sie erobern sich Lebensraum, sie erobern sich Sklaven, Bodenschätze, Felder, Wiesen, strategische Zugänge zu Meeren und Märkten. Die deutsche Nation kann frei wachsen ohne Rücksicht auf Nachbarstaaten und fremde Interessen. Um

dies umsetzen zu können, muß die deutsche Nation als eine zur Herrschaft berufenen Nation erklärt werden und die Deutschen zu natürlichen Herrenmenschen. Auf der anderen Seite müssen die zu erobernden Nationen zu faulenzenden Völkern und deren Menschen zu Untermenschen gestempelt werden. Das Ganze ist zwar keine Theorie, aber eine durchaus tragfähige Ideologie. Die Ideen, die dahinter stecken, sind die vom ewigen Kampf des Guten gegen das Böse, das Recht des Stärkeren, die Tatsache, daß immer die Sieger die Geschichte schreiben, die Auserwähltheit eines Volkes oder eines Menschen, kurz und gut, nur Mystik und schlecht verschleierte Gewalt.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei war weder sozialistisch noch eine Arbeiterpartei, sie war nur national und deutsch. Das Nationalsozialistische an dieser Partei war ein Etikettenschwindel wie das Christdemokratische an der deutschen Union. Der Schwindel wird gebraucht, um den Wählern ein X für ein U vorzumachen. Wenn sich die CDU „Capitalistische Deutsche Union“ oder gleich „Union der deutschen Monopolbourgeoisie“ nennen würde, wüßte selbst der Dümme, was gehauen und was gestochen ist. Deshalb hat sich die NSDAP auch nicht „Deutsche Welteroberungspartei“ oder „Größenwahnsinnige Deutsche Kleinbürgerpartei“ genannt, sondern versucht, im Fundus der Arbeiterparteien Stimmen zu fangen, um ihr rein bürgerliches Wählerreservoir zu vergrößern, was ihr aber niemals gelungen ist, weshalb der Politiker Hitler nach 1933 auf alle weiteren Wahlen verzichtet hat<sup>23</sup>.

Wenn Hitler schon keine absoluten Mehrheiten bei demokratischen Wahlen gewinnen konnte und nur durch einen Erlaß des Reichspräsidenten Hindenburg an die Macht gelangte (hinter dem der Wunsch führender Wirtschaftskapitäne steckte), so mußten seine Gegner eben durch staatlichen Terror mundtot oder gleich ganz tot gemacht werden. In den ersten Wochen der offenen Terrorherrschaft gingen der Polizei und den Nazihorden tausende führende Kommunisten, Gewerkschafter und Sozialdemokraten in die Fänge. In Deutschland zog im Sommer 1933 Friedhofsruhe ein. Der offene Terror des Nazistaates und die Führerlosigkeit der Arbeiterparteien und Gewerkschaften nahm den zum Kampf bereiten Arbeitern die Organisation. Nur mit Mut allein riskierte jeder bereite Kämpfer den

<sup>23</sup> Bürgerliche Historiker tun gerne so, als sei der Name einer Partei schon ihr Programm. Für Arbeiterparteien mag das gelten, denn die Arbeiterklasse haßt Lügen. Doch es gilt niemals für bürgerliche Parteien in einem entwickelten Kapitalismus. Das Bürgertum ist seinem Wesen nach verlogen. Es muß lügen, um seine Herrschaft zu behaupten und die Arbeiterklasse hinter sich zu bringen. Dafür ist ihr jedes Mittel recht und billig. Also auch der Etikettenschwindel. Denn der paßt zur Doppelmoral des Besitzbürgers wie der Arsch auf den Nachttopf.

Tod. Es zeigte sich, daß wenn der Faschismus erst einmal an die Macht gekommen war, er von innen heraus nicht mehr zu besiegen war.

Die Rolle der Juden im faschistischen Deutschland war aus der Sicht der führenden Nazis eine ganz einfache: Die Juden spielten den Prügelknaben der Nation. Als erstes dienten sie als Zerrbild für das raffende Finanzkapital, um die antikapitalistische Propaganda der Nazis zu bedienen. Als zweites dienten die reichen Juden als Bereicherungsmittel des deutschen Staates, der hohen Nazis und aller anderen Emporkömmlinge wie Künstler oder Professoren, die auf die Stellungen der Juden und deren Besitztümer scharf waren. Als drittes dienten sie – aber erst nachdem die politischen Gegner der Nazis, also die klassenbewußten Arbeiter, ermordet waren – als immer wiederkehrendes Exempel an das deutsche Volk, das eingeleut bekommen sollte, wie mit ihm beim geringsten Anzeichen von Auflehnung gegen den Nazistaat verfahren wird, nämlich wie mit Juden bzw. Ungeziefer. [In dem Zusammenhang muß auf die heutige verheerende Politik des Zentralrates der Juden in Deutschland hingewiesen werden. Wenn dieser sich weiter so an das deutsche Monopolkapital anbietet wie unter dem Millionär Ignaz Bubis vorexerziert, wird das zu einer erneuten Katastrophe für Juden in Deutschland führen. Die billige Aussöhnung zwischen jüdischen und deutschen Millionären ist die denkbar falscheste, und das dann noch angeblich im Namen aller Juden.]

Daß der deutsche Faschismus nur eine besondere Spielart des Monopolkapitalismus war, zeigte sich ganz deutlich in der Wirtschaft. Nirgendwo wurde privates Kapital in gesellschaftliches Eigentum überführt. Nirgendwo gab es überhaupt so etwas wie gesellschaftliches Eigentum oder gar sozialistisches Eigentum, nicht einmal „nationalsozialistisches“ Eigentum. Was es gab, war Staatseigentum. Auch die Enteignung von dem Flugzeugpionier Prof. Hugo Junkers war keine Enteignung eines kapitalistischen Konzerns. Im Gegenteil, aus den Junkers Flugzeug- und Motorenwerken machten die Nazis mit viel bedrucktem Papiergeld einen riesigen Rüstungskonzern. Dem hatte sich Prof. Junkers verweigert, weil das in Friedenszeiten den Ruin des Werkes bedeuten mußte. Nur deswegen mußte er gehen.

Ganz offen zu Tage trat der pure monopolkapitalistische und imperialistische Charakter des Faschismus in Deutschland in den Kriegsjahren ab 1940. Von da ab wurde die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft bis aufs Blut, ja bis auf den einkalkulierten Tod, zur Grundlage der deutschen Hochrüstung und der deutschen Wirtschaft überhaupt. Neben den Konzentrationslagern entstanden ganze Werke für die Rüstung, in denen die

Häftlinge ohne Lohn, oft auch ohne Brot, bis zum Tode arbeiten mußten. Der Zeitpunkt des Todes, das heißt, der natürliche Verschleiß des Körpers bei einer bestimmten Zahl von täglichen Kalorien, wurde genau berechnet und einer höchstmöglichen Arbeitsleistung entgegengesetzt. So wußten die Herrenmenschen, wann ein neuer Transport Häftlinge angefordert werden mußte. Vernichtung durch Arbeit. Hier hatte der deutsche Faschismus den Kapitalismus auf seinen Grund gebracht. Lebendige Arbeit verwandelt sich in tote Gegenstände. Und selbst aus den Toten wußten die Herrenmenschen noch die letzten wertvollen Bestandteile herauszuziehen. Die Goldzähne dienten als Devisenwährung, die Haare als Filzmatten, die Kleider gingen an bedürftige Deutsche. Brillen, Uhren, Schmuck und andere persönliche Sachen verwandelten sich in fremdes Eigentum. Man ließ die Häftlinge auch gern ihr eigenes Grab schaufeln.

Am Schluß bleibt die Frage, warum so viele Deutsche mitgemacht haben? Durch den schnellen Zugriff der Nazis auf ihre politischen Gegner durch die von General von Schleicher in Auftrag gegebenen Polizeiakten und durch den sofort nach dem Machtantritt des Hitlerkabinetts einsetzenden staatlichen und paramilitärischen Terror wurde die Arbeiterklasse über Nacht enthauptet. Die anschließende polizeiliche Spitzeltätigkeit in den Reihen der Arbeiterklasse ließ nur noch konspirative Arbeit im kleinsten Maßstab zu. Ein Neuaufbau der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen war ausgeschlossen, da der Staat mit aller Macht gegen die kleinsten Ansätze vorging. Mit der Besetzung der Gewerkschaftshäuser, dem Raub der Gewerkschaftsgelder und dem Hineinpressen der Gewerkschaftler in die Naziorganisation Deutsche Arbeitsfront (DAF) am 2. Mai 1933 hatten die Nazis und die Monopolbourgeoisie mit Hilfe der Staatsmacht und der zur Staatsmacht erklärten SA den Kampf endgültig gewonnen. Von da ab war das Naziregime stabilisiert und von innen nicht mehr angreifbar. Hoffnung machten sich viele Arbeiter darauf, daß das Regime nach wenigen Jahren an der verfehlten Wirtschaftspolitik zusammenbrechen würde. Das waren aber vollkommene Illusionen. Denn wie soll so ein Regime zusammenbrechen, wenn es Zugriff auf alle Wirtschaftsbe- reiche hat und die staatlichen Behörden mit deutscher Gründlichkeit im Sinne der neuen Machthaber weiterarbeiteten?

Für das deutsche Volk ging es zudem wirtschaftlich langsam wieder bergauf. Die riesigen Rüstungsindustrien benötigten Arbeitskräfte. Die heranwachsende Jugend wurde in den Großbetrieben hervorragend ausgebildet. Die täglich rieselnde immer gleiche Berichterstattung schlich sich in das Unterbewußtsein der Massen ein. Daß die Reichsmark im Aus-

land keinen Pfifferling mehr wert war, wußten die wenigsten, und selbst wenn, interessierte es sie nicht. Man kaufte ja im Inland ein. Die raumdeckende Überwachung der Bevölkerung, die Spitzel allerorten, ließen die öffentlichen Gespräche nur noch um Alltäglichkeiten kreisen. Keiner wollte ins KZ. Die Jugend wuchs mit falschen Idealen auf, und die Eltern hatten Angst, die Kinder aufzuklären. So kam es, daß eine neue Generation Panzerfahrer heranwuchs, die sich als Herrenmenschen verstand, die keinen Anstoß an den Welteroberungsplänen nahm, die dann im Krieg dessen Brutalität kennenlernte und dadurch selbst immer brutaler wurde. Alle Deutschen machten sich in diesem kriegerischen Kampf mehr oder weniger schuldig. Die Angst vor der Rache der Gepeinigten drückte sich dann als Angst vor dem Russen aus. Wenn die das mit uns machen, was wir mit denen gemacht haben, dann gnade uns Gott.

Aus einem staatlich betriebenen Morden kann sich niemand heraushalten. Man kann nur mitmachen oder dagegen kämpfen. Wer kämpft, steht bald selbst auf der Todesliste, wer mitmacht, überlebt, will davon aber nach dem Krieg nichts mehr wissen. Eine Schuldzuweisung führt zu nichts. Man muß die Ursachen aufdecken und gegen diese Ursachen mit aller Entschlossenheit vorgehen. Die Ursache für das Aufkommen des Faschismus ist der Monopolkapitalismus und dessen parasitärer Charakter. Monopolkapitalismus samt imperialistischen Gelüsten des Großbürgertums können nur überwunden werden, wenn das kapitalistische System als Ganzes durch den Sozialismus abgelöst wird. Sozialismus bedeutet Frieden und Völkerverständigung. Nur dadurch werden imperialistische Raubkriege von vornherein verhindert.

Jeder Faschismus hat seine nationalen Besonderheiten. Aber in allen Ländern geht es den Faschisten immer um die gewaltsame Beendigung des Klassenkampfes zwischen Bourgeoisie und Proletariat, und das meist zugunsten der einheimischen Monopolbourgeoisie. Denn immer ist es die aggressive Monopolbourgeoisie, die Grenzen niederreißt und nach neuen Märkten, billigeren Arbeitskräften und fremden Rohstoffquellen lechzt.

Heutzutage erhebt der Faschismus wieder überall unverschämt sein Haupt. Besonders ekelhaft in den ehemals sozialistischen Ländern, in Polen, in Ungarn, den baltischen Staaten, in Weißrußland, der Ukraine, ja sogar in Rußland. Doch die eigentlichen Drahtzieher und Geldgeber sitzen im Westen: in Deutschland, in Frankreich, in England, in Spanien und den USA. Sie wollen mit aller Macht das Rad der Geschichte zurückdrehen. Zum Teil ist es ihnen bereits gelungen mit verheerenden Folgen für die bürgerliche Demokratie und die Rechte der Lohnarbeiter.